

die malerische Hauptstadt und gestalten diese zu einem kleinen Babylon. So geschah es denn auch, daß am zweiten Tage des Aufenthaltes Puckis in Lampeduse, sieben Fremde, nach Tracht und Sitten gänzlich verschieden, am Speisetisch des Hôtel Weyens-Behrli sich niederließen.

Da sie sämtlich feine Manieren zur Schau trugen und ein jeder sogar einen befrackten Diener zu seinem Privatgebrauch hinter sich stehen hatte, machte Marc O'Parnell den Vorschlag, die Herren möchten (wenn es niemanden belästige, und damit man in korrekter Weise ein kleines Tischgespräch zustande brächte) sich einer nach dem andern der werten Tischgesellschaft vorstellen.

Die Anwesenden stimmten dem Vorschlag zu, und der Fremde, der am obern Ende des Tisches zur Rechten Puckis Platz genommen hatte, erhob sich und begann:

„Ich bin Victor Napoleon, der Prätendent der Kaiserkrone Frankreichs. Hätte damals mein Vater Hieronymus bei Sebastopol nicht so viele Melonen verspeist, so wäre ich heute Kaiser der Franzosen. Ich bin dennoch mit meinem Lose ganz zufrieden“ —

„Et Madame?“ unterbrach ihn Marc O'Parnell.

„Ich danke“, erwiderte lächelnd Victor Napoleon, „ich danke, es geht ihr ausgezeichnet.“

Dann fügte er hinzu, das Leben sei dennoch eine schöne Sache, er komme nach Lampeduse zur Schobermesse. Dann setzte er sich nieder.